

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 18. November 1971
6. Jahrgang • Nr. 231 (1 525)

Preis
2 Kopeken

Arbeitswacht des Planjahrffünft



Der Erbauer der Gasleitung der großen Schmelzabteilung des Technizenters Betriebs „Elektroschweizer des Trusts „Kaschimontash“ Sadybek Jereschenow.

Foto: B. Saweljew

Mit bedeutendem Zeitvorsprung

KARAGANDA. (TASS). Die Bergleute der ältesten Grube im Kohlenbecken der Grube „Stachnowskaja“ haben ihre sozialistischen Jahresverpflichtungen gemeldet. Sie sind dem Produktionsdurchlaufplan um 18 Tage voraus und liefern seit Jahresbeginn Zehntausende Tonnen überplanmäßigen Brennstoffs.

Die Karagandauer Grubenarbeiter nutzen die Bergbautechnik effektiv. Im Wettbewerb ist der von Grigorij Lukin geleitete Abbauschicht führend. Die Kohlenkombiführer, Helden der sozialistischen Arbeit Iwan Susljakow und Kidraly Omarow, zeichnen sich durch große Meisterschaft aus.

JAHRESPLAN ERFÜLLT

UST-KAMENOGORSK. Im Bergbau-Aufbereitungskombinat von Belogorsk hat das Kollektiv der Schwimmbagger seinen Jahresplan vorfristig erfüllt. Nach den Ergebnissen im dritten Quartal wurde es als bestes unter den Mannschaften der Schwimmbagger-Flotte des Landes anerkannt. Den Bergleuten der „schwimmenden Werkabteilung“ wurde die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Buntmetallhüttenwesen der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft der Mitarbeiter der Hüttenindustrie zuerkannt.

(KasTAg)

Effekt— 100 000 Rubel

Die Rationalisatoren des Dshambuler Leder- und Schuhkombinats planen, durch Neuentführungen 34 000 Rubel einzusparen. In 10 Monaten wurde diese Zahl auf 90 000 Rubel gebracht. Besonders ersprießlich war das dritte Quartal. In dieser Zeitspanne wurden 31 Rationalisierungen erarbeitet und vorgeschlagen. Davon sind 27 mit einem Jahresnutzeffekt von 30 000 Rubel schon in die Produktion eingeführt.

In Försorge um die technische Vervollkommenheit ihres Betriebs beschloß die schöpferische Rationalisatorenbrigade, den Nutzeffekt der von ihnen eingeführten Rationalisierungen bis auf 100 000 Rubel zu bringen.

Die aktiven Rationalisatoren Eduard Gras, Jurij Nikolajew, Viktor Lockmann, die Brüder Robert und Joseph Adam, Nikolai Bolzow haben Dutzende Rationalisierungen auf ihrem Konto.

A. WOTSCHEL

Gebiet Dshambul

Waren für alle— Angelegenheit aller

Die Produktion neuer, schöner, bequemer und praktischer Waren ist eine der Hauptaufgaben, die der XXIV. Parteitag der KPdSU stellte und die im neuen Planjahrffünft gelöst werden muß.

Im Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur Sicherung der Weiterentwicklung der Produktion von Massenbedarfsartikeln“ wird unterstrichen, daß die Waren für alle eine Angelegenheit aller ist, und diese Aufgabe nur dann erfolgreich gelöst werden kann, wenn die großen Betriebe fast aller Industriezweige unmittelbar an der Produktion von Erzeugnissen teilnehmen, die bei der Bevölkerung gefragt sind. Deshalb werden in vielen Werken, Fabriken und Kombinatene neue Abteilungen für die Produktion von Massenbedarfsartikeln aus Produktionsabfällen gebaut und alte erweitert. Auch in den Betrieben Kasachstans wird in dieser Richtung viel geleistet.

560 Betriebe unserer Republik sind ausschließlich mit der Herstellung von Massenbedarfsartikeln beschäftigt, den Ausstoß Dutzender solcher Erzeugnisse haben 56 Betriebe der Schwerindustrie aufgenommen.

Das „Alma-Atar Werk für Waschmaschinen hat außer seiner Hauptproduktion Küchenartikel und Haushaltswaren aus Produktionsabfällen für mehr als 50 000 Rubel über den Plan hinaus hergestellt. Das Ust-Kamenogorskische Geratewerk hat den Ausstoß von Schnellkochtöpfen, die bisher aus anderen Republiken eingefahren wurden, um 30 Prozent gesteigert.

Einen bedeutenden Beitrag zur Produktion von Massenbedarfsartikeln leisten auch die Betriebe des Gebiets Zelinograd. Das Zelinogradische Porzellanwerk und die Gas- und Holzwerkstoffe-Fabrik leisten einen wichtigen Beitrag zur Produktion von Massenbedarfsartikeln. Ende des laufenden Jahres soll die erste Baufolge in Betrieb genommen werden. Bei der Abreglung der Technologie und Kaderausbildung, erweisen die „Leningrader Fachleute eine große Hilfe.“

1972 wird das Makiniker Werk für Kleininventar und Gartenbaugeräte und zum Schluß des Planjahrffünfts das Werk für Eisen- und Schweißwaren in Betrieb genommen werden.

linograd gelan? Wir haben den Leiter der Gebietsverwaltung für Lokalmindustrie Nikolai Lissmann, uns darüber zu erzählen.

„Ich will mit Zahlen beginnen. Im Plan ist der Ausstoß von Erzeugnissen im ersten Jahr des Planjahrffünfts für 640 000 Rubel vorgesehen. Doch schon 1972 wird die Republik für 3 Millionen Rubel Porzellanerzeugnisse bekommen, und zum Schluß des Planjahrffünfts — für 7 Millionen Rubel. Um dieses leisten zu können, wird die Fabrik rekonstruiert, im Grunde genommen wird sie fast neu aufgebaut. Ende des laufenden Jahres soll die erste Baufolge in Betrieb genommen werden. Bei der Abreglung der Technologie und Kaderausbildung, erweisen die „Leningrader Fachleute eine große Hilfe.“

1972 wird das Makiniker Werk für Kleininventar und Gartenbaugeräte und zum Schluß des Planjahrffünfts das Werk für Eisen- und Schweißwaren in Betrieb genommen werden.

L. L. Alles, der Direktor der

Möbellfabrik von Schortandy. Konte uns folgendes mitteilen:

„Wir erhalten viele Briefe, in denen die Werktätigen bitten, mehr gute Küchengeräte herzustellen. Bisher produzierten wir nur Küchentische und Küchenschrank. Im neuen Jahr werden wir die Produktion von Küchengeräten meistern. Die Abteilung Massenbedarfsartikel ist schon im Bau. Außerdem werden wir Kleiderbügel, Küchenbretter aus Produktionsabfällen herstellen, eine Souvenirabteilung eröffnen. Im neunten Planjahrffünft wollen wir die Produktion von Massenbedarfsartikeln um das 1,5fache vergrößern.“

Im Makiniker W.-I.-Lenin-Werk für Kolbenringe antwortete Zofija Iliczkina N. P. Naiderow auf unsere Frage:

„Die Abteilung für Massenbedarfsartikel wird 1972 in Betrieb genommen. Aus Produktionsabfällen werden wir die Herstellung von Kolbenringen für Motoren der Personwagen GAZ-24, sowie von Gubeisenplanen meistern.“ Gegenwärtig beschäftigt sich eine Gruppe Ingenieure und Ökonomen mit dieser Frage.“

Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur Sicherung einer Weiterentwicklung der Produktion von Massenbedarfsartikeln“ ist direkt an uns gerichtet“, sagte D. J. Stuchkow, der Direktor des Werks für Gasgeräte, „da wir Herde mit drei Gasbrennern, Gasflaschen herstellen, die auf dem Lande sehr gefragt sind. Schon 1972 soll unser Betrieb 40 000 solcher Herde und 220 000 Gasfla-

schen erzeugen, außerdem steht uns bevor, Massenbedarfsartikel für mehr als 300 000 Rubel zu produzieren.

Zum Schluß des Planjahrffünfts werden die Zellnograder den Verbrauchern 130 000 Gasherde und 190 000 Gasflaschen liefern, und unsere Abteilung für Massenbedarfsartikel wird für eine Million 260 000 Rubel tragbare Gasherde, Emailgeschirre herstellen.“

Das erste Jahr des Planjahrffünfts ist fast zu Ende. Die Werkabteilung der Leiter der Häuser Massenbedarfsartikel für 57 Millionen Rubel über den 10-Monatsplan hinaus hergestellt. Das sind Keramik-erzeugnisse, Spielwaren-Souvenirs, Schmucksachen, Geschirre, Blindschlüssel, Möbel, Schuhwerk, neue Modelle von Kleidungsstücken—Erzeugnisse der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie — das alles ist schon in Genüge auf den Ladentischen unserer Republik. Der Industrie Kasachstans steht im nächsten Jahr bevor, noch mehr zu leisten. Es genügt zu sagen, daß Kasachstan ein Drittel mehr Massenbedarfsartikel herzustellen hat als in diesem Jahr. Man plant die Meisterung der Produktion von 60 neuen Erzeugnissen. Das sind Elektroradiatoren, Kammine, die lang erwarteten Fleischwölfe mit elektrischem Antrieb und vieles andere.

Im neunten Planjahrffünft werden neue Porzellanfabriken bei Alma-Ata, Rokschtetaw entstehen, in Balchass das Werk für Produktion von Neustillerezeugnissen erwachsen. Das alles wird es ermöglichen, den Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur Sicherung einer Weiterentwicklung der Produktion von Massenbedarfsartikeln“ besser zu erfüllen.

W. BORGER

IN FREUNDSCHAFTLICHER ATMOSPHÄRE General Barre in Moskau eingetroffen

General Mohammed Siad Barre, Präsident des Obersten Revolutionärsrates von Somalia, ist am Dienstag des Präsidiums der Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung am Dienstag zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen. Auf dem Flughafen Wnukowo wurde General Barre

von dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, dem Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, D. S. Poljanski und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

Verhandlungen aufgenommen

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, und der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Mi-

nisterrats der UdSSR, D. S. Poljanski, nahmen am Dienstag im Kreml Verhandlungen mit General Mohammed Siad Barre, Präsident des Obersten Revolutionärsrates der Demokratischen Republik Somalia, auf. Während der Verhandlungen, die in freundschaftlicher und herzlicher Atmosphäre verliefen, wurden Meinungen über die sowjetisch-somalischen Beziehungen und über ihre weitere Entwicklung sowie über aktuelle internationale Probleme ausgetauscht.

Essen zu Ehren des hohen Gastes

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny sprach auf einem Essen im Kreml, das zu Ehren des am Dienstag zu einem offiziellen Besuch in der UdSSR eingetroffenen Präsidenten des Obersten Revolutionärsrates von Somalia, General Mohammed Siad Barre, gegeben wurde.

Er sagte: Mit tiefer Befriedigung stellen wir fest, daß die Standpunkte unserer Länder in den Grundfragen der Weltpolitik übereinstimmen oder einander nahe sind.

Unsere Länder verurteilen die imperialistische Aggression in Vietnam, Kambodscha und Laos, deren Völker heldenhaft für Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen, selbstständig, ohne fremde Einmischung, über ihre Angelegenheiten zu entscheiden.

Die Sowjetunion und die Demokratische Republik Somalia sind mit den arabischen Völkern und den Ländern südlich, die Opfer der Aggression des von amerikanischen Imperialismus und internationalen Zionsismus unterstützten Israel geworden sind. Unsere Länder sind überzeugt, daß der dauerhafte und gerechte Frieden im Nahen Osten hergestellt werden kann, wenn die israelischen Truppen aus den arabischen Gebieten, besorgungslos abgezogen und alle Bestimmungen der Resolution des Sicherheitsrates vom 22. November 1967 erfüllt werden, erklärte N. V. Podgorny.

In der Sowjetunion schätzt man hoch die Tatsache ein, daß das Volk und die Regierung Somalias entschieden und beharrlich für die vollständige Befreiung Afrikas vom Kolonialjoch und gegen jegliche Versuche kämpfen, die Familie seiner Völker zu spalten und die Organisation der Afrikanischen Einheit zu untergraben, die eine wichtige Waffe des ant imperialistischen Kampfes der Staaten des Kontinents ist, unterstrich N. V. Podgorny.

Die gesammelten reichen Erfahrungen des Befreiungskampfes der Völker beweisen überzeugend, daß der Imperialismus, Rassismus und die Kräfte des Antikommunismus gemeinsam, in einem verbrecherischen Komplott handeln. Sie versuchen, die nationale Befreiungsbewegung zu schwächen und die Völker Afrikas und anderer Kontinente zu spalten und einzuschüchtern. Diese Versuche sind aber vergeblich!

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR hob ferner hervor, daß zwischen der UdSSR und Somalia Beziehungen aufrichtiger Freundschaft und Zusammenarbeit bestehen.

Wie die anderen sozialistischen Länder war und bleibt die Sowjetunion auf Seiten der afrikanischen Völker in ihrem Kampf für nationale Befreiung, für die baldigste und endgültige Befreiung der Oberste von Kolonialismus, Apartheid und Rassismus. Sie leisteten den kämpfenden Völkern Afrikas verschiedenartige Hilfe und werden dies auch in Zukunft tun.

General Muhammed Siad Barre, Präsident des Obersten Revolutionärsrates Somalias, erklärte in seiner Ansprache:

Wir würdigen die hochsinnige Haltung des Sowjetvolkes, das zu den Völkern Indochinas, zum arabischen Volk und zu allen Unterdrückten und für ihre Unabhängigkeit kämpfenden Völkern steht. Das entspricht den unvergänglichen Prinzipien des großen Lenin, den Prinzipien, denen die sowjetische Kommunistische Partei und die Sowjetregierung konkreten Ausdruck verleihen.

Das Sowjetvolk, sagte er, gewährt den jungen unabhängigen Staaten ungenügende Hilfe, damit sie ihre Souveränität stärken können. Das Sowjetvolk gewährt auch jenen Völkern in Afrika und Asien moralische und materielle Unterstüt-

zung, die noch immer für ihre Befreiung vom Kolonialjoch kämpfen müssen.

Die Imperialisten und Rassisten wollen natürlich nicht auf freien Stücken auf die barbarische Ausbeutung unseres Kontinents verzichten und setzen sich mit allen ihnen zugeborenen Mitteln zur Wehr, sagte General Barre.

Wir verurteilen entschieden die jetzige Reise des britischen Außenministers nach Salisbury, die diesen sind wir sicher, mit dem Ziel unternommen wurde, mit dieser illegalen Regierung ein Komplott zu schmieden.

Mit großem Interesse verfolgen wir die unablässigen Anstrengungen der Sowjetunion im Kampf um die internationale Sicherheit und teilen mit euch die feste Überzeugung, daß der Friede gesichert wird und daß bei internationalen Streitigkeiten und Konflikten der Krieg nicht unabweislich ist, befand General Barre.

Die jüngsten Besuche L. I. Breschnevs in Frankreich, der Deutschen Demokratischen Republik und in Jugoslawien sind Trüben mit dem Kanzler der BRD Brandt, auf der Krim wie auch die Reise A. N. Kosygin in mehrere Länder Afrikas und der westlichen Hemisphäre sind ein markanter Beweis für die friedlichen Initiativen der Sowjetunion.

Wir sind überzeugt, daß das Friedensprogramm ihrer Partei und ihrer Regierung von Erfolge gekrönt seien und einen großen Beitrag zur internationalen Sicherheit leisten wird.

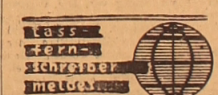
Wir sind überzeugt, daß der Sozialismus das einzige System ist, das unserem Volk die menschliche Würde und die Möglichkeit sichern kann, die Reichtümer unseres Landes zu nutzen. Wir haben stets in der Sowjetunion unseren nächsten Verbündeten und aufrichtigen Freund gesehen und sind überzeugt, daß unser Besuch dazu beitragen wird, die Bande der Solidarität, Freundschaft und Zusammenarbeit, die unsere beiden Völker verknüpfen, weiter zu festigen. (TASS)

Republikseminar über Politische Schulung

Am 16. November begann in Alma-Ata, im Haus für Politische Schulung, ihre Arbeit eine auf Beschluß des ZK der KP Kasachstans einberufene Republikseminar über Politische Schulung der Rayonpartei-Komitees.

Das Seminar eröffnete der Leiter für Propaganda und Agitation der ZK der KP Kasachstans, A. P. Plotnikow. Die Seminarteilnehmer hörten Vorlesungen „Der XXIV. Parteitag der KPdSU über die zunehmende Rolle der Kommunistischen Partei in der Periode des kommunistischen Aufbaus“, „Der XXIV. Parteitag der KPdSU über die Grundfragen der ökonomischen Politik der Partei“ und „Die pädagogischen Grundlagen der Parteipropaganda“ an.

Das Seminar wird vier Tage andauern. Seine Teilnehmer werden eine Reihe von Vorlesungen zu aktuellen Fragen, die aus den Beschlüssen des XXIV. Parteitags der KPdSU hervorgehen, anhören. Meinungen zu praktischen Fragen der weiteren Vervollkommenung des Systems der Parteischulung und der Komsomolbildung sowie Erfahrungen austauschen, sich mit der Praxis der Arbeit der Kabinette für Politische Schulung der Bezirkspartei-Komitees von Alma-Ata vertraut machen. (KasTAg)



S OFIA. Eine Plenartagung des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei hat in Sofia stattgefunden. Am Plenum wurde der Entwurf des sechsten Fünfjahresplans zur sozialökonomischen Entwicklung der VR Bulgarien für die Jahre 1971 — 1975 erörtert. Zum Abschluß der Plenums ergriff der Erste Sekretär des ZK der BKP, Todor Schirkow, das Wort.

Die Rolle der Frau in der Gesellschaft.

LONDON. Der XXXII. Parteitag der KP Großbritanniens ist zu Ende gegangen. Die Delegierten billigten die 3 vom Exekutivkomitee der KP Großbritanniens unterbreiteten Hauptthesen: „Die Einheit, die Kommunistische Partei und der Kampf für den Sozialismus“, „Der Gemeinsame Markt und die europäische Sicherheit“ und „Die Rolle der Frau in der Gesellschaft“.

Die Teilnehmer des Parteitages richteten an den Außenminister Großbritanniens, Sir Alec Douglas Home ein Telegramm, in dem sie gegen seine Verhandlungen mit dem Rassistensystem Smith in Rhodesien protestieren.

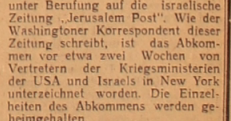
IQUIQUE. Die kubanische Repräsentationsdelegation unter Leitung des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kubas, Ministerpräsidenten Fidel Castro ist auf ihrer Reise durch Chile in Iquique eingetroffen. Diese Hauptstadt in der Provinz Tarapaca im Norden des Landes ist ein wichti-

ger Hafen und ein Zentrum der Fischerei- und Fischverarbeitungsindustrie. Sie spielt eine große Rolle im Export von Fischmehl, Metallen und anderen Erzeugnissen.

HANOI. Bei den Kämpfen in den Nordgebiete Südvietnams haben die PNL-Einheiten im Oktober über 2400 Soldaten und Offiziere des Feindes außer Gefecht gesetzt. 169 Kampffahrzeuge zerstört, mehrere Munitionsdepots und Treibstofflager, die die Luft sprengt und 14 Hubschrauber abgeschossen.

In der Provinz Thuaumot griffen die südvietnamesischen Patrioten in der Nacht zum 23. Oktober einen Flugplatz der I. Luftlanddivision der USA an und zerstörten 8 amerikanische Hubschrauber.

NEW YORK. Die Regierung der USA und Israels haben ein Abkommen unterzeichnet, wonach die USA Waffen und andere komplizierte Einrichtungen für Israel brennen berichtet A. T. Tel Aviv unter Berufung auf die israelische Zeitung „Jerusalem Post“. Wie der Washingtoner Korrespondent dieser Zeitung schreibt, ist das Abkommen vor etwa zwei Wochen von Vertretern der Kriegsministerien der USA und Israels in New York unterzeichnet worden. Die Einzelheiten des Abkommens werden geheimgehalten.



Junge Kräfte rücken auf

Der Mechanisatorberuf ist heute auf dem Lande zweifelsohne der verbreitetste und wohl auch der populärste. Es gibt hier selten einen Mann, der es nicht versteht, mit dem Traktor oder dem Mährescher, dem Kralwagen oder anderen komplizierten Maschinen umzugehen. Aber nicht jeder hat die Gabe, anderen in der Arbeit mit Rat und Tat beizustehen, sie in schweren Augenblicken zu unterstützen und somit zum allgemeinen Erfolg beizutragen. Der Mechanisator Alexander Gutschmidt im Sowchos „Borowosk" ist ein Mensch, der auf seine Arbeit und den hohen Namen eines Parteigenossen viel hält. Das dürfte auch einer der Beweggründe gewesen sein, als der Sowchosdirektor und das Parteikomitee beschlossen, den Kommunisten Gutschmidt in die Maschinen-Traktorenwerkstätte zu beordern. „Dort muß Ordnung geschaffen werden", sagte man zu ihm, „es ist hier ein Chaos, die besten Kräfte hin, Alexander, und Sie dürfen auf unsere Unterstützung rechnen."

Der Mechanisator war von dieser Beorderung nicht all zu sehr erbaut, aber das Versprechen des Parteisekretärs Michail Alexandrow war ein guter Trost hinter seinem Rücken. Seine neue Organisation sollte in 121 Kommunisten, die Gutschmidt schwerfällige, sollte, kommen die Kollegen zu Hilfe.

Die Hauptaufgabe bestand darin, die der Parteisekretär besonders eifrig hatte, eine hohe Arbeitskultur in der Werkstätte zu erreichen. Alexander Gutschmidt hatte schon oft über diese hohe Arbeitskultur reden hören und ab und zu in den Reden darüber gelesen. Und trotzdem war er sich über das Wesen dieser Arbeitskultur nicht völlig klar. Irrförmlichkeiten hatte er immer gedacht, die hohe Arbeitskultur wäre mit der üblichen Reinlichkeit, Ordnung und den gewebenen Wänden in einem Werk identisch. Nun hatte ihm aber der Parteisekretär von ganz anderen Dingen erzählt.

„Wißt ihr, liebe Freunde, was eine hohe Arbeitskultur in unseren Verhältnissen bedeutet?" wandte sich der neue Werkstattleiter an seine Kollegen. Die Mechanisatoren antworteten sich bedenklich an. „Manchmal betrachten wir als hohe Arbeitskultur nur ihre Begleiterscheinungen, die Merkmale der sogenannten Betriebsästhetik. Freilich ohne Reinlichkeit und Ordnung, ohne Sinn für das Schöne in den Werkzeugen ist die Arbeitskultur undenkbar. Aber hohe Arbeitskultur besteht vor allem hohe Arbeitsproduktivität, vollkommene Auslastung unserer Werkzeuge, qualitative Überholung der Landmaschinen und die Wegbereiung für den technischen Fortschritt. Gutschmidt wies sich den Schweigen der Stille und sah seine Freunde an. Das, was er gesagt hatte, war zwar

keine klassische Darlegung des Wesens hoher Arbeitskultur, aber sehr begrifflich für die Mechanisatoren.

„Da muß aber erst eine Riesenarbeit geleistet werden, um das alles zu erreichen", warf der Schlosser Nikolai Schtschepkin ein, „sich nicht nur mal um, und du siehst was...". Wirklich, im Raum, wo die Maschinen repariert wurden, war der Boden voller Löcher, ganze Plätzen von Öl und Masut bedeckten die Arbeitsplätze. Schweiß und belöbend war die Luft, finster und unheimlich der Raum.

„Das stimmt, was Kolja da gesagt hat", sagte Gutschmidt, „aber es wird nicht so leicht zu schaffen, wir müssen uns vor allem selbst dränken."

„Wollen wir auch, Genossen", sagte Gutschmidt, „aber es wird nicht so leicht zu schaffen, wir müssen uns vor allem selbst dränken."

„In den zwei Jahren, da Alexander Gutschmidt Leiter der Werkstätte ist, hat sich hier viel geändert. Der große Raum, in dem zugleich fünf Mährescher und acht Traktoren zur Überholung eingestellt werden, wurde in vorzügliche Ordnung gebracht. Der Boden ist mit einer Decke aus Marmorwürfeln und Zement überzogen, die Fenster sind verglast, die Wände gelblich und in Manneshöhe mit einem hellen Anstrich versehen. Spruchbänder, Plakate und Leitsätze der Sicherheitstechnik — all das schafft eine gute Arbeitsstimmung, fördert die Leistungen. Vor allem haben sich aber die Menschen gewandelt, ihr Verhalten zur Arbeit."

Die Fluktuation, die hier früher eine Geliebte des Betriebslebens war, ist verschwunden. Das ist das Ergebnis einer gediegenen kommunistischen Erziehung, einer guten Arbeitsorganisation und großen Sorge um die Menschen. Es gibt oft kleine und große Wirtschaftler, die versuchen, sich die Erziehung und politische Massenarbeit vom Leibe zu halten, sie vollkommen den Partei- und Gewerkschaftsorganisationen zu überlassen. Obzwar Alexander Gutschmidt ein junger Leiter und ein junger Kommunist ist, hat er ein gutes Verständnis für Zusammenarbeit und Kollegialität in den gesellschaftlichen Organisationen. Er weiß, daß die Erziehung der Mechanisatoren, die Erziehung zum Werkverbot nicht wagen dürfen ist. Ein Leiter muß vor allem ein Erzieher sein.

Die Mechanisatoren werden alljährlich fortgebildet und im Bilde des technischen Fortschritts gehalten. Der junge Werkstattleiter brachte es fertig, einige neue Werkzeuge anzuschaffen und alte zu modernisieren. Im letzten Jahr stieg die Arbeitsleistung der Schlosser und Dreher, Schmied, Schleifer und Polier um ein beträchtliches. Es wuchs auch der Arbeitslohn der Mechanisatoren. Das wird geschätzt,

Komplexer Herangang

Der Arbeitsplan des Parteikomitees und der gesamten Parteiorganisation des Nord-Dsheskasger Bergwerks ist nicht nur eine Summe von Maßnahmen — größer und kleiner. Die Parteiorganisation arbeitet in engem Kontakt mit der Komsomol- und Gewerkschaftsorganisation, mit der Administration des Bergwerks und allen seinen Unterabteilungen.

„Den Hauptinhalt unserer Tätigkeit sehen wir", sagt der Sekretär des Parteikomitees Albert Jung, „in der Steigerung der Rolle der Arbeiter in allen Tätigkeitsphasen unserer vielschichtigen Kollektivs."

Die Erfahrungen und Beobachtungen der Bergarbeiter mit unterschiedlichem Qualifikations- und Kulturniveau zeigen, daß derjenige produktiver arbeitet und sich sparsamer zum Staatsgutum erhält, der sich des Sinnes und der Wichtigkeit der von ihm geleisteten Arbeit besser bewußt ist. Und das kommt nicht von selbst. Das Bewußtsein muß angezogen werden. Deshalb steht im Plan der Parteiorganisation des Bergwerks an erster Stelle das Studium. Hier funktionieren 30 Schulen der kommunistischen Arbeiter, die Grundlagen des ökonomischen Wissens werden hier an Hand von Beispielen aus dem eigenen Bergwerk studiert. Alle Ingenieure und Techniker sind mit der Arbeit verbunden. Außerdem funktionieren hier Schulen des Partei- und Komsomolunterrichts und andere. Im Bergwerk gibt es viele Fernstudien. Insgesamt sind hier 1200 Personen beschäftigt. Dennoch gibt es im Nord-Dsheskasger Bergwerk immer noch viele Arbeiter, die nicht studieren. Die Wächter, Reinmachefrauen und andere Kategorien nicht qualifizierter Arbeiter können ihr Wissen, das Kulturniveau zu ihrem und des Bergwerks Nutzen aus steigern.

Der Prozeß der Erneuerung der Technik verläuft im Bergwerk so, daß die besten, die besten qualifizierten Arbeiter schon heute die neue komplizierte Technik ohne spezielle Ausbildung nicht mehr lenken kann. Deshalb ist man hier der Meinung, daß das Wissen wirtschaftliche, allgemeine und Produktionskultur bringt.

Im Wissen ist auch eine bedeutende Reserve für die Steigerung der Arbeitsproduktivität enthalten. Hier nur ein Beispiel. Das Bergwerk erreichte in den wichtigsten

Kennlinien das Niveau der fortgeschrittensten Tagebau des Landes und in einigen ist es sogar höher. Hier erzielt man zum Beispiel durchschnittlich 50 000 Meter pro Bohranlage im Jahr. Laut Statistik hat noch niemand ein solches Resultat erreicht. Allein in 2 Jahren stieg die Arbeitsproduktivität von 27 bis auf 37 Kubikmeter Gestein in der Schicht pro Arbeiter. Im Kourader Bergwerk, das immer durch seine hohe Arbeitsproduktivität berühmt war, blieb es auf 31 Kubikmeter stehen. Die Tendenz muß in beiden Tagebauen dieselbe sein.

Das Studium der Arbeiter und Fachleute des Nord-Dsheskasger Bergwerks ist nicht nur eine Parteiangelegenheit. Die Sekretäre der Grundparteiorganisationen, die Abteilungsleiter, die Kaderabteilung, die Sekretäre der Komsomolorganisationen überwachen den Gang der Arbeit. Die Arbeiter sind verantwortlich. Selbstverständlich liegt in seinem Fall, Bemerkenswert ist, daß einer für das Studium verantwortlich ist, der andere dessen Verlauf kontrolliert. Für die ökonomische Schulung der Ingenieure und Techniker ist zum Beispiel der Leiter der technischen Abteilung verantwortlich, und kontrolliert wird dieser Abschnitt von der Kaderabteilung.

Ein anderer wichtiger Faktor in der Steigerung der Rolle der Arbeiter ist im Bergwerk die Verteilung der gesellschaftlichen Aufträge. Wichtig ist, daß man hier den Parteilosen ein solches Bewußtsein anhebt, daß sie die Notwendigkeit der Erfüllung von gesellschaftlichen Aufträgen gleich wie die Kommunisten aufnehmen. Fast die Hälfte aller Werktätigen des Bergwerks haben gesellschaftliche Aufträge. 150 Personen leisten die Arbeit den Kommunisten gleich.

Nicht wenig Erfolg. Gleichzeitig haben etwa 60 Personen je 2 oder mehr ehrenamtliche Aufträge. Das Parteikomitee des Bergwerks hat sich daran, um so etwas fernerhin auszuweiten. Denn zwei Personen können doch viel besser zwei Aufträge erfüllen, als einer allein diese zwei oder noch mehr Aufträge.

Es ist noch wichtig, ob die betreffende Person sich für den Auftrag interessiert und ihm gewachsen ist. In der Praxis wird dies durch einen Auftrag geprüft, spricht

man mit ihm in der Abteilungsparteiorganisation, im Parteikomitee oder im Gewerkschaftskomitee des Bergwerks. Hat betreffende Arbeiter größeres Interesse für einen anderen gesellschaftlichen Auftrag als für den, welchen man ihm vorschlug, so kommt man ihm entgegen. Gegenwärtig ist im Bergwerk eine Spezialisierung auf gesellschaftliche Aufträge bemerkbar. Zum Beispiel in den Zweigen technischer Fortschritt, Sparmaßke, Man kann viel über Mehrverbrauch von Solitär sprechen. Doch, das müssen in die Parteikomitees jeder der Grundparteiorganisationen und in die Gruppen der Volkskontrolle Personen eingehen, die sich in den Fragen auskennen, die in ihrer Kompetenz stehen. Die Funktionen eines jeden sind exakt abgegrenzt. Das schließt parallele Arbeit, Durcheinander aus und trägt folglich zu einer konkreteren und zielbewußten ehrenamtlichen Tätigkeit bei. Zum Beweis, daß ein solches Herangehen zum gesellschaftlichen Auftrag richtig ist, könnte man viele Beispiele anführen. Es genügt ein einziger Früher gab es im Bergwerk oft Havarien. Einmal glitt die Lokomotive von dem Geleise, das andere Mal war irgendwo Kurzschluss, wieder ein anderes geschah irgend etwas Unvorhergesehenes. Man beschloß, daß die Ursachen in jedem einzelnen Fall nicht nur seitens der Administration, sondern auch gesellschaftlich untersucht werden müssen. In diese ehrenamtlichen Kommissionen gingen immer Fachleute ein, die sich in den Ursachen der Havarie gerade auf diesem Produktionsabschnitt gut auskennen. Im Ergebnis wurden die Ursachen der Havarien sachkundig begründet und richtige Pläne von Maßnahmen aufgestellt, nach deren Verwirklichung auf diesem Produktionsabschnitt die Havarien ausgeschlossen sind. Jetzt gibt es im Nord-Dsheskasger Bergwerk keine Havarien mehr.

Richtung erarbeitet, daß sich jeder auf seinem Arbeitsplatz für die Erfüllung verantwortlich fühlt. Im Bergwerk sind die individuellen sozialistischen Verpflichtungen weitgehend verbreitet. Das ist auf jene Produktionsabschnitte, wo die Erfüllung der Aufgaben von einer Person abhängig ist. Doch Hauptform der Verpflichtungen sind die von Arbeitsgruppen, Brigaden, da der Arbeitsverlauf gerade von der Arbeitsgruppe oder Brigade abhängig ist. In allen Fällen werden die individuellen Verpflichtungen (als Befähigung) durch technische und Organisationsmaßnahmen zu ihrer Erfüllung unterstützt. Nur in dem Falle, wenn die Verpflichtungen motiviert sind und das Kollektiv, das die Verpflichtungen übernimmt, so auch diejenigen, von denen die Zustellung von zusätzlicher Ausrüstung und Materialien abhängig ist, sind die Verpflichtungen (als Befähigung) durch technische und Organisationsmaßnahmen zu ihrer Erfüllung unterstützt. Nur in dem Falle, wenn die Verpflichtungen motiviert sind und das Kollektiv, das die Verpflichtungen übernimmt, so auch diejenigen, von denen die Zustellung von zusätzlicher Ausrüstung und Materialien abhängig ist, sind die Verpflichtungen (als Befähigung) durch technische und Organisationsmaßnahmen zu ihrer Erfüllung unterstützt.

Eine solche Vorbereitungsarbeit rechtfertigt sich. Jedem Werktätigen und Leiter wird es klar, daß alles erfüllbar ist, daß die Verpflichtungen nicht aus dem Finger gesaugt, sondern kollektiv erarbeitet werden sind, und man sie deshalb wie den Plan erfüllen muß. Für die Kontrolle der Erfüllung und Offenlegung des Wettbewerbs gibt es im Bergwerk gute Informationsmittel. Täglich erscheint eine Radiozeitung, systematisch werden Blitzmeldungen herausgegeben usw.

Den praktischen Nutzen von dem gesamten Komplex für die Steigerung der Rolle der Arbeiter bringen wohl am besten die Produktionskennlinien zum Ausdruck. Nach den Arbeitsergebnissen für das dritte Quartal wurde dem Bergwerk der erste Platz im Dsheskasger Kombinat zuerkannt. Eine halbe Million Kubikmeter Erz sind über den Plan hinaus geliefert.

Das ist gerade der beste Beweis über das hohe Bewußtseiniveau des Kollektivs des Bergwerks.

J. BITNER, Sanderkorrespondent der „Freundschaft"

Inspektor des Kriminalamts

Es trug sich so zu, daß ich mir den Film „Inspektor des Kriminalamts" zusammen mit einem Inspektor des Kriminalamts ansah. Das war der Oberleutnant der Miliz Viktor Karlowitsch Michel, Mitarbeiter der Kokschtetawer Gublerverwaltung des Inneren. In den Reihen vor und hinter uns saßen viele Mitarbeiter der Miliz. Das zeugte von dem Interesse, das die Benennung des Films bei ihnen weckte, und dem Bestreben, ihre eigene Arbeit und die ihrer Berufskollegen von der Seite zu betrachten.

Wir gingen durch die nächtlichen Straßen der Stadt Kokschtetaw, tauschen unsere Eindrücke über den eben gesehnen Film. „Das Ausmaß der Arbeit ist gut gezeigt", sagt Viktor, „Sergej Golowko, der Filmheld, ist zweifellos ein Kenner seiner Sache. Doch gibt es meine Meinung nach viel zu viel Schießerei und Szenen, die den Zuschauern die Nerven kitzeln. Unser Alltag verläuft im allgemeinen ohne effektvolle Episoden von Verfolgungen mit Schießerei, obwohl wir manchmal mit gefährlichen Verbrechern zu tun haben..."

„Eines Morgens früh fuhr ich Michel, damals noch Anfänger im Kriminaldienst, zusammen mit seinem Chef Nikolai Semjonowitsch Pognerepka in einen Rayon, von

dem die Nachricht über einen Kasenraub eingetroffen war. Die Verbrecher hatten eine große Geldsumme entwendet und versuchten, den Raum von innen anzuzünden. Nur aus reinem Zufall geriet das Haus nicht in Brand. Wer sind die Diebe? Am Safe konnten keine Anzeichen entdeckt werden. Es schien kein Fächchen vorhanden zu sein, an dem man sich hätte festgreifen können, um die Verbrecher ausfindig zu machen. Doch den Milizarbeitern kam das Betragen zweier Mitarbeiter der Sparkasse etwas verdächtig vor. Die Vermutung hatte sich schon nach einigen Stunden bestätigt. Der Diebstahl wurde durch die Meldung der Sparkasse inszeniert worden. Den Geldschrank hatten sie mit den eigenen Schlüsseln aufgeschlossen, das Geld genommen und den Safe danach wieder verschlossen. Die allererste Kram herbeigeholt und angezündet. Danach gingen sie ruhig nach Hause, überzeugt, daß das Feuer die Spuren ihres Verbrechens vernichten wird. Doch ihre Hoffnungen gingen nicht in Erfüllung. Das Geld wurde dem Staat zurückerstattet."

„Unsere Arbeit ist schwer", sagt Viktor. „Wir müssen mit der Zeit rechnen, gerade in dem Sinne, um möglichst schneller Resultate zu erzielen. Mit der persönli-

chen Zeit wird natürlich nicht gerechnet. Und wir müssen präzise arbeiten, denn was man von Anfang an unternehmen will, kommt später unbedingt zum Vorschein. Das kann man mit der Arbeit der Bauarbeiter vergleichen. Nebenbei bemerkt, ich war einst Brigadier einer Baubrigade auf dem Lande. Na also hat der Bauarbeiter etwas zu unterlassen, so muß ein anderer es unbedingt später verbessern. Wir aber müssen unsere Fehler selber verbessern. Deshalb ist in der Meinung, daß je schneller man am Tatort ist und selber alles untersucht, mit den Augenzeugen gesprochen hat, desto fester man den „Ochsen an den Hörnern packt. Das wurde zu meiner Regel."

Er führte gleich ein Beispiel an. Vor drei Monaten wurden im Rayon Stschischnow mehrere Motorräder gestohlen. Viktor fuhr sofort in den Rayon und ging zusammen mit den örtlichen Kollegen an die Klärung der Tatumstände.

Ein Motorrad war im Sowchos „Mitschki" entwendet worden. Viktor stellte sich auf die Meldung aufmerksam, daß man um 4 Uhr morgens an der Überfahrt der Eisenbahnlinie zwei Personen auf einem schwarzen Motorrad gesehen hatte. Alle Augenblicke nach führen diese zwei nach Stschischnow. Viktor blieb seiner Regel treu und sprach vor allem mit dem Vorsitzenden des Dorsozjets, mit dem Kommandeur des Trupps der freiwilligen Milizhelfer, mit vielen Sowchosarbeitern. Als er dann die Informationen, die er aus diesen Gesprächen erhalten hatte, verglich, sah er wieder an dem Namen Achmedshalan, der junge

arbeit mirdens, ist oft ange-trunken. Er hält zu einem gewissen Schlipow aus Stschischnow, der im Dienstleistungskombinat arbeitet.

Für Schlipow war das Treffen mit den Milizarbeitern unerwartet. „Ist das Ihr Motorrad?", fragte man ihn, auf das schwarze Motorrad Wobchod zeigend. Schlipow bejahte. Während der Besichtigung entdeckte man, daß die Nummerzeichen auf dem Gestell und dem Motor verkopelt sind. Der durch den Diebstahl geschädigte Bürger Mutschak macht darauf aufmerksam, daß der Kondensator am Motor von einem Kraftwagen stammt. „Der Kondensator sollte aus dem Auto haben, diesen an Stelle des ersten angebracht", sagte er zu Michel. „Sehen Sie, hier die Leitung. Einmal hatte ich sie zufällig durchgeschneitelt, die Verbindung ist verwickelt ich mit Isolierband."

Während der Haussuchung bei Schlipows Mutter entdeckten die Milizarbeiter einen Seitenanhänger vom Motorrad, der auf seiner Fahrt in der Nähe dieses Hauses wohnte. In ihm Kellerraum ein spezielles Versteck eingerichtet, um ein ganzes Motorrad in einzelnen Baugruppen zu lagern war. Schlipow stellte sich heraus, daß Schlipow dieses Motorrad schon vor einem Jahr im Rayon Enbekshilderski, als er dort auf Dienstreife, gestohlen hatte. Durch die aufgedeckten Fakten in die Enge getriebene, gestand Schlipow den Diebstahl weiterer 2 Motorräder.

Hätten wir nicht die Öffentlichkeit zu Hilfe genommen, so hätten wir den Verbrecher noch lange suchen müssen", sagte Mi-

chel, der fest daran glaubt, daß man sich nur mit Hilfe der freiwilligen Gehilfen Klarheit über ein solch heiliges Verbrechen verschaffen kann.

Viktor schweigt eine Minute lang nachdenklich. „Am schlechtesten ist es, wenn man es dienstlich mit Menschen zu tun bekommt, die das Gesetz nicht zum erstenmal überschritten haben. Obwohl das manchmal, wie das im Film gezeigt ist, dazu beiträgt, andere Formen vorzuziehen. Doch ich spreche jetzt über anderes. Und er holte sich wieder eine Zigarette hervor."

„Im Sowchos „Kaundyki" war ein Schah festgelegt worden. Es wurde festgelegt, daß die Hirten Scheschko und Leonow die Täter waren. Leonow war früher schon mal bestraft worden. Bedauerlich ist, daß er Kindertat, was schmerzlicher ist es, daß er auch einen anderen Menschen zum Verbrechen verleitet hat."

Viktor erzählt über alles einfach. Der Film hat mir eine gute Wirkung läßt sich vieles erraten, besonders seine Liebe zu den Menschen und ein un allen so naher Wunsch, daß es endlich keine solchen Verbrechen geben würde. In der Verwaltung des Inneren genießt W. K. Michel große Autorität. Seine Kollegen charakterisieren ihn als ersten, gebildeten, erfahrenen Mitarbeiter. Im vergangenen Jahr absolvierte er die höhere Milizschule. Das ist der Mensch, der sich den schweren Beruf des Besitzers der öffentlichen Ordnung gewählt hat.

A. FUNK

Wettbewerb sporn an

Das Gewerkschaftskomitee, alle Abteilungsorganisationen, unseres Betriebs für Synthesekautschuk schenken dem sozialistischen Wettbewerb ständige Aufmerksamkeit. Von Jahr zu Jahr werden seine Formen verbessert und seine Bedingungen überprüft.

Eine wichtige Form des sozialistischen Wettbewerbs ist die Bewegung für kommunistische Arbeit.

Den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit" tragen gegenwärtig 293 Produktionsabteilungen, 4634 Arbeiter sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Das Werk selbst erhielt den Titel „Betrieb der kommunistischen Arbeit".

Die Bewegung für kommunistische Arbeit in unserem Betrieb erzielt große Ausmaße. Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins, zum 50. Jahrestag der Kasachischen SSR und der KP Kasachstans, vom 22. bis 24. Parteitag und jetzt bei der Verwirklichung seiner Beschlüsse.

„Eine große Rolle im Wettbewerb spielt die materielle und materielle Stimulation. Zu diesem Zweck werden Gedenkplakate, Wimpel, Ehrenschreiben und Diplome überreicht."

Nicht minder wichtig ist im Wettbewerb die Bekanntheit seiner Resultate. Auf speziellen Schauläden werden die Leistungen eines jeden Tages, Monats, Jahres und Jahres angegeben. Über den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs berichten der Rundfunk, die Betriebszeitung „Chimik", Blitzblätter.

Die Beschlüsse des XXIV. Partei-

tags begünstigen die Werktätigen unseres Betriebs von neuem für den Kampf um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des neunten Fünfjahresplans. Im Betrieb wurden persönliche und kollektive Verpflichtungen vereinbart und übernommen. Der Arbeiter dieser Schicht übernahm persönliche Fünfjahresverpflichtungen.

Tonangebend war in dieser Sache der Schichtleiter, der Kommunist Alexander Weiman. Er will den Fünfjahresplan bis November 1975 erfüllen und den Rohstoffaufwand um eine Tonne Kautschuk senken der Produktion. Im Laufe des ganzen Jahres bewahrt der Betrieb die Rolle Wanderfahne des Ministeriums für Chemieindustrie der UdSSR und des Zentralrates der Gewerkschaften der Arbeiter der Erdöl- und Chemieindustrie der UdSSR.

Temirtau Sh. DARBAJEW

Zum Mitregieren nicht zu jung

Am 14. November sind ca. 500 000 Jugendliche der DDR (das sind etwa 3 Prozent der Bevölkerung) zum ersten Mal an den Wahlen getreten, um die Abgeordneten der Volksvertretungen der DDR zu wählen. Die neue Verfassung der DDR (1961) hat jedem Bürger ab 18 Jahren das Recht hat, die Machtorgane des Volkes demokratisch zu wählen und in die örtlichen Volksvertretungen geschickter zu ernennen. Er werden, wenn er am Wahltag das 21. Lebensjahr vollendet hat. Mit 18, 19, 20 Jahren — ist man nicht dazu zu mündig, um eine soviel Verantwortung zu tragen, um mitregieren zu können?

Wieviele Verantwortung der Jugend in der DDR übertragen wird, zeigt die Tatsache, daß die Deutsche Jugend als Massenorganisation der Jugendlichen eine Fraktion der Volkskammer bildet. Die jungen Abgeordneten bestimmen bei allen von der Volkskammer verabschiedeten Gesetzen mit. Sie vertreten die Interessen der Jugend Werktätigen in den Ausschüssen der Volkskammer. Über 22 000 Jugendliche in den örtlichen Volksvertretungen sind 21 bis 25 Jahre alt.

Der Jugendausbau hat so vielfältig auf die Verbesserung der staatlichen Leitungsarbeit Einfluß genommen und sich intensiv mit der Berufsausbildung beschäft-

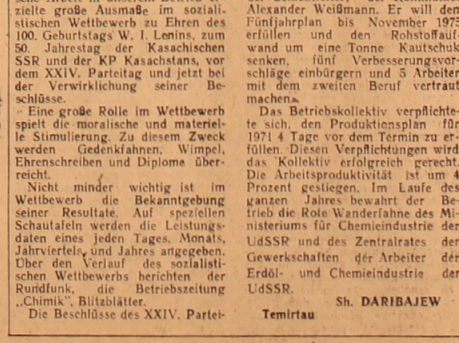
igt. Er nahm auf das Zustandekommen und die Durchführung der Grundzüge der Berufsausbildung im einheitlichen sozialistischen Bildungssystem Einfluß und behandelte dabei sowohl Grundfragen als auch wichtige Detailprobleme.

Aber nicht nur als Abgeordnete nehmen die Jugendlichen der DDR Verantwortung wahr. Als Mitglieder von Jugendbrigaden, Jugendgruppen, Jugendkollektiven und anderen Jugendkollektiven erhalten sie feste Produktionsaufgaben, auch Entwicklung- und Zukunftsaufgaben, für die sie voll verantwortlich sind. Zu den größten Betrieben, die in der DDR als sogenannte Jugendobjekte zu leistungsstarken Produktionsstätten gewor-

den sind, gehören das Erdölverarbeitungs-Schicht, das Eisenhüttenkombinat Ost, der Zentralflughafen Berlin-Schönefeld und der Rostocker Oberseehafen. Es gehört zu den Pflichten der Jugendlichen, die Jugendlicher Verantwortung in dieser und anderer Form zu übertragen. Allein im Oberseehafen, den Hochseewerften, dem Fischkombinat und anderen Betrieben sind über 200 Kollektiv junger Arbeiter und Arbeiterinnen. Im September schlugen die Rostocker Jugendbrigaden zusammen mit den FDJ-Mitgliedern der Jugendobjekte ihrer Stadt vor, auch das geistig-kulturelle Leben der Küstenstadt unter Mithilfe der Jugend attraktiver zu

gestalten. Auf der jährlichen Ausstellung der besten Erfindungen Jugendlicher — der Messe der Meister von Morgen (MMM) — werden Exponate mit teilweise beträchtlichen wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und technischen Nutzen ausgestellt. Diese Messen entwickeln sich immer zu einem großen Erfahrungsaustausch junger Arbeiter, Studenten, Wissenschaftler und Ingenieure. Auf der MMM des Bezirkes Suhle wurden im September 27 Exponate gezeigt. 3 997 junge Erfinder schufen über 1000 wirtschaftliche Nutzen von mehr als 13 Millionen Mark. Das mag genügen, um zu erläutern, wie die Jugendlichen in der DDR Verantwortung wahrnehmen.

Renate PECK (PANORAMA/DDR)



Lissakowski liefert Erz

Die Ertragssteigerung von Sokolowsk-Sarbal und die von Lissakowski sind in geringer Entfernung voneinander gelegen — kaum vier Minuten Fahrt. Man sollte meinen, daß sich auch die Eisenerze dieser Lagerstätten in ihrer chemischen Zusammensetzung und ihren qualitativen Eigenschaften nicht besonders voneinander unterscheiden. Obwar — der Eisenerz in den Erzen der beiden Tagebaue fast der gleiche ist — so ist ihr industrieller Wert durchaus verschieden. Das Erz in den Tagebauen von Sokolowsk-Sarbal läßt sich während seiner Anreicherung in Pulver verwandeln und „ballen“ oder „kugeln“, wobei ja auch die im ganzen Lande so berühmten Eisenenerzpellets stammen. Dadurch wird die Erzeugung von hochqualitativen Metall auf eine neue, moderne Stufe gestellt. Das Eisenerz in Lissakowski hat ganz andere Eigenschaften: Es ist körnig, etwa wie Mohnsamen, und läßt sich nicht in Staub verreiben und daher auch nicht ballen und kugeln. Man kann daraus keine Pellets herstellen. Und noch — wenn die Erze Sokolowsk-Sarbal mehr Schwefel enthalten, der beim Rösten und Erhitzen fast gänzlich verbrennt und dabei das angereicherte Erz auf die erwünschte Qualität gelangt, so enthält das Lissakowsker Erz bedeutende Mengen von Phosphor, der im Aufbereitungskombinat, das Mitte nächsten Jahres anlaufen wird, nicht restlos entfernt werden kann. — Deswegen wird unser angereichertes Eisenerz nur dort verarbeitet werden“, erklärte der Chefingenieur des Aufbereitungskombinats, Sergej Michailowitsch Tysin, „wo Hüttenwerke mit Konvertern arbeiten: Ihre gewaltigen Sauerstoffanlagen ermöglichen es, die Phosphorbeimengungen aus dem angereicherten Erz durch Sauerstoffblasen zu entfernen.“

Das Lissakowsker Erz findet schon jetzt seine Konsumenten, obwohl die Aufbereitungsfabrik noch gar nicht arbeitet.

Die Lissakowsker Ingenieure kämen auf den Gedanken, das in märchenhaften Mengen vorhandene Erz einer gewissen Anreicherung zu unterwerfen. Man erregt mehrere Varianten und wählte eine sehr einfache, aber erfolgreiche davon aus: Die gewöhnliche Klassierweise mittels verschiedener Siebe. Die Hüttenwerker in Temirtau äußerten die Bereitschaft, das Lissakowsker Erz mit einem Durchmesser von 70–100 Millimeter anzunehmen, die jedoch im Westsibirischen Hüttenwerk — von nicht mehr als 5–10 Millimeter. Und man baute die entsprechenden Klassierungsanlagen.

„Alles geschieht auf die einfachste Art“, erzählte der Chefingenieur, „die Klassierungseinrichtungen werden von Bagern EKG-4 und EKG-81 beladen, und die Erzmassen werden durchgeseigt. Das ist so eine Art wandernde Aggregate, die von den Bagern selbst von einem Abbaustoß zum anderen mitgezogen werden. Auf diese Weise bringen wir die Anreicherung des Erzes auf 41–42 Prozent. Die Karaganen haben bereits 473 000 Tonnen dieses Produkts zugestellt bekommen, die Westsibirier aber nur — 120 000. Es ist immerhin eine Leistung, wenn wir auch bisher kein vollwertiges Erz beschaffen können.“

Aber mit dem Eintritt der ersten Fröste können diese zwei Hüttenwerke schon nicht mehr beliefert werden: Die Eisenbahn verweigert die Zustellung von Gütern, weil das Erz in den Wagen gefriert und nur schwer zu entladen ist. Die weitere Zustellung von Gütern wird erst wieder bewilligt, wenn der Frühling einzieht.

„Eigentlich ist es nicht ausgeschlossen, daß die Belieferung der zwei Hüttenwerke mit diesem Erz früher wiederaufgenommen wird“, sagt Sergej Michailowitsch, „die Bauleute des Lissakowskstrahls bemühen sich aufrichtig, das Trocknungsgebäude am Jahresende in Betrieb zu setzen. Wir werden ihnen dabei höchstmöglich unter die Arme greifen — durch Arbeitskräfte und materielle Ressourcen — denn es geht nicht nur darum, das Erz zu realisieren, sondern vielmehr um den offiziellen Anlauf des Aufbereitungskombinats überhaupt. Wir sind nun soweit, Mitte nächsten Jahres die Aufbereitungsfabrik in Betrieb zu setzen.“

Im Trocknungsgebäude sind die Montagearbeiten in vollem Gange und gehen ihrem Ende zu. Besonders hohe Leistungen wurden im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 54. Jahrestags der Oktoberrevolution erreicht. Der Zahnradplan wurde im Trust „Lissakowskstrahl“ am 28. Oktober erfüllt. Auch die Spezialisten der Bergbau- und Hüttenindustrie des Landes schon recht spürbar in die Waagschale fallen: Es wird als offizieller Produzent von hochwertigem Erz in die Bergbauindustrie eingereiht werden.“

K. ECK, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kustanai

DER ARBEITSTAG ist zu Ende, und viele Landwirte eilen zum Mechanisatorunterricht. Die ersten Tage des Unterrichts zeigen, daß man sich nicht überall genügend gründlich vorbereitet hat, deshalb verläuft er mancherorts uninteressant und bringt wenig Nutzen.

Um das Gespräch konkreter zu gestalten, werde ich mich auf Beispiele aus unserem Sowchos beziehen. Am schlauesten wird der Unterricht in der ersten Abteilung besucht. Hier konnte man solche Worte hören: „Warum sollen wir den Unterricht besuchen? Wir kennen den Traktor und die Kombi, warum also unnütze Zeit vergeuden?“ Verlieren die Menschen wirklich unnütze ihre Zeit?

Nehmen wir folgendes Beispiel, das allen Mechanisatoren zugänglich ist — Ausrüst der Technik. Während der Feldarbeiten im Frühjahr und im Herbst ist das besonders anschaulich zu sehen. Die Analyse der Ursachen der Pannen zeigt, daß sie in den meisten Fällen durch die Schuld der Mechanisatoren passieren, manchmal aus Versehen, manchmal aber auch aus Unkenntnis. Bei weitem nicht jeder Mechanisator kann die Brüche voraussagen, was dauernde Stehzeiten zur Folge hat. Kann man solchen Erscheinungen aus dem Wege gehen? Ja, in den meisten Fällen, wenn man nur der Mechanisator alle Feinheiten in der Nutzung der Technik kennen.

Wer hat unter den Stehzeiten der Technik zu leiden? Vor allen

18. November 1971

Dingen der Mechanisator selbst. Während der Reparatur verdient er wenig, verliert aber Dutzende Rubel, besonders in der Periode der erhöhten Entlohnung — in der Erntezeit.

Durch die Stehzeiten hat auch die Produktion zu leiden. Je länger die Erntezeit andauert, desto mehr Getreide geht auf dem Feld verloren. Und wieder kommt der Mechanisator zu kurz. Warum? Die Mechanisatoren erhalten am Jahresende die Zuzahlung in direkter Abhängigkeit von der eingebrachten Ernte. Um nicht grundlos zu reden, erkläre ich es an einem konkreten Beispiel. Die Ackerbauer der zweiten Abteilung erzielen in diesem Jahr den höchsten Ernteertrag — sie werden einen Zusatzlohn erhalten, der 20 Prozent vom ganzen Verdienst ausmacht. Die Arbeiter der ersten Abteilung — nur 10 Prozent. Eine ähnliche Schlappe wiederholt sich schon einige Jahre nacheinander. Was ist die Ursache, daß in zwei Nachbarabteilungen solch ein

großer Unterschied im Ernteertrag ist? Die Schlußfolgerungen sind einfach: Hier ist die Ackerbaukultur höher, die Mechanisatoren der zweiten Abteilung arbeiten von Jahr zu Jahr besser, besuchen gewissenhaft den Unterricht, studieren fortwährend die Technik und die Grundlagen der Agrotechnik. Je umfangreicher die Kenntnisse der

Ackerbauern, desto besser die Ergebnisse des Wirtschaftsjahrs. Je höher die Agrotechnik, desto höher der Lohn der Mechanisatoren. In der Regel sind die Leistungen derjenigen, die ihren technischen Wissenskreis erweitern, die bestrebt sind, dieses Wissen in der Produktion praktisch zu verwerten, bedeutend höher. Zur Illustration führe ich ein Beispiel aus den Leistungen der Kombiführer für 1971 an. Es waren 75 Mährescher im Einsatz. Die Gesamtleistung betrug 26 715 Hektar, die durchschnittliche Leistung eines Mähreschers — 357 Hektar. Und jetzt wollen wir die Arbeit der besten Kombiführer betrachten. 26 Personen räumten 500 Hektar Getreide und mehr je Kombi ab. Die Leistung dieser Kombiführer betrug 16 195 Hektar oder machte auf jeden durchschnittlich 625 Hektar aus. Mit anderen Worten, 26 Kombiführer haben 62 Prozent der ganzen Anbaufläche abgeerntet. Eine einfache Berechnung zeigt, daß der Sowchos bei

solch einer Arbeitsproduktivität nur 43 statt 75 Kombiführer nötig hätte.

Auf solche Mechanisatoren ist das ganze Kollektiv stolz. Ihre Namen sind weit über den Grenzen des Sowchos bekannt. Hier einige von ihnen: Erast Jeske, der im Sowchos den ersten Platz eroberte. Seine Saisonleistung betrug 876 Hektar, seine Tagesleistung 45 Hektar. Pjotr Andruchowitsch, Valeri Bogdanow, Semjon Tschewytschew, Emanuel Jeske. Bei den besten Mechanisatoren erreichte der durchschnittliche Monatslohn 500–600 Rubel plus 4 Zentner unentgeltliches Getreide.

L. SCHOLL, Chefkonom des Sowchos „Pobeda“, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kokschetaw

haben die Landwirte des Sowchos einen guten Ernteertrag erhalten. Den Staatsplan hat man bedeutend übererfüllt. Alle Rübenblätter sind einsiert. Solche Silage ist ausgezeichnetes Futter für das Vieh.

A. ADLER

Gebiet Dshambul

Herr des Ackers

Martin Kessel — hochgewachsen, breitblättrig, mit einem sonnigen und wittergebräuntem Gesicht und starken Händen — hat mit der rauhen Turgaischen Steppe, in welcher er arbeitet, mit dem starken Landmaschienen, die von ihm und seinen Kollegen gesteuert werden, etwas Gemeinsames. Er ist von ihr nicht weggedrückt. Martin Kessel ist vorzüglich an das Land gewöhnt. So ist er mir von der Erntezeit im Gedächtnis geblieben.

Erntezeit — heiße Zeit. Jedoch in Kessels Brigade schien dem Äußeren nach alles seiner gewohnten Lauf, ohne Hast und Durch-einander zu gehen. Doch hinter dieser scheinbaren Ruhe barg sich eine gewisse Gespanntheit, jeder spürte die leitende Hand des Brigadiers.

Martin Kessels ganzes Leben ist mit dem Acker und den Maschinen verbunden. 1950 setzte er sich als Brigadier an das Land und wurde Kommandant von den ersten Tagen an zeigte er sich als ein williger Mechanisator, sammelte Kenntnisse und Erfahrungen.

Man handelte richtig, als man ihn zum Brigadier der zweiten Traktoren-Feldbaubrigade ernannte. Alle sechs Jahre, in denen die Brigade von Martin Kessel geleitet wurde, stand sie in der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen an der Spitze der Wirtschaft. In dieser Zeit ging es aber bei den Nachbarn — in der ersten Brigade — nicht so zu, wie es sein sollte. Dort wechselte sich oft die Leitung der Boden wurde schlecht bearbeitet, die Disziplin — vernachlässigt.

Der erfahrene Brigadier entschloß sich, seine Kraft zu erproben und eines Spitzenbrigade in eine zu erheben und zu leiten. Die Sowchosleitung billigte seine Initiative.

Der neue Brigadier begann damit, daß er seinen Kollegen Liebe zur Arbeit zum Acker beibrachte. „Der Acker“, sagte Martin Raffaelowitsch bei jeder Gelegenheit, „duhlet keine Sorgen, er gibt seine Schätze erst dann her, wenn er von wahren Wirten gepflegt wird.“

Und wirklich, der Boden versprach bald die Fursorge eines echten Wirten. Die Ernteerträge stiegen. Menschliche Mühe mußte zu verdienen. Nach drei Jahren hatte Martin Kessel sein Ziel erreicht — die Brigade wurde zu einer der besten im Sowchos.

„Das Land“, wie wieder seine erste, die zweite Brigade, die jetzt nicht nur an der Spitze des Sowchos, sondern auch des Rayons steht. Im Frühjahr belegte die Brigade Martin Kessels im Ernteertrag den zweiten Platz im Gebiet. Für diesen Erfolg wurde Martin Kessel mit dem Orden des Roten Arbeitshähners geehrt.

„Das Land“, wie wieder seine erste, die zweite Brigade, die jetzt nicht nur an der Spitze des Sowchos, sondern auch des Rayons steht. Im Frühjahr belegte die Brigade Martin Kessels im Ernteertrag den zweiten Platz im Gebiet. Für diesen Erfolg wurde Martin Kessel mit dem Orden des Roten Arbeitshähners geehrt.

„Das Land“, wie wieder seine erste, die zweite Brigade, die jetzt nicht nur an der Spitze des Sowchos, sondern auch des Rayons steht. Im Frühjahr belegte die Brigade Martin Kessels im Ernteertrag den zweiten Platz im Gebiet. Für diesen Erfolg wurde Martin Kessel mit dem Orden des Roten Arbeitshähners geehrt.

„Das Land“, wie wieder seine erste, die zweite Brigade, die jetzt nicht nur an der Spitze des Sowchos, sondern auch des Rayons steht. Im Frühjahr belegte die Brigade Martin Kessels im Ernteertrag den zweiten Platz im Gebiet. Für diesen Erfolg wurde Martin Kessel mit dem Orden des Roten Arbeitshähners geehrt.

„Das Land“, wie wieder seine erste, die zweite Brigade, die jetzt nicht nur an der Spitze des Sowchos, sondern auch des Rayons steht. Im Frühjahr belegte die Brigade Martin Kessels im Ernteertrag den zweiten Platz im Gebiet. Für diesen Erfolg wurde Martin Kessel mit dem Orden des Roten Arbeitshähners geehrt.

„Das Land“, wie wieder seine erste, die zweite Brigade, die jetzt nicht nur an der Spitze des Sowchos, sondern auch des Rayons steht. Im Frühjahr belegte die Brigade Martin Kessels im Ernteertrag den zweiten Platz im Gebiet. Für diesen Erfolg wurde Martin Kessel mit dem Orden des Roten Arbeitshähners geehrt.

„Das Land“, wie wieder seine erste, die zweite Brigade, die jetzt nicht nur an der Spitze des Sowchos, sondern auch des Rayons steht. Im Frühjahr belegte die Brigade Martin Kessels im Ernteertrag den zweiten Platz im Gebiet. Für diesen Erfolg wurde Martin Kessel mit dem Orden des Roten Arbeitshähners geehrt.

„Das Land“, wie wieder seine erste, die zweite Brigade, die jetzt nicht nur an der Spitze des Sowchos, sondern auch des Rayons steht. Im Frühjahr belegte die Brigade Martin Kessels im Ernteertrag den zweiten Platz im Gebiet. Für diesen Erfolg wurde Martin Kessel mit dem Orden des Roten Arbeitshähners geehrt.

Gebiet Turgai

MEHR WISSEN — BESSERE ARBEIT

verloren. Und wieder kommt der Mechanisator zu kurz. Warum? Die Mechanisatoren erhalten am Jahresende die Zuzahlung in direkter Abhängigkeit von der eingebrachten Ernte. Um nicht grundlos zu reden, erkläre ich es an einem konkreten Beispiel. Die Ackerbauer der zweiten Abteilung erzielen in diesem Jahr den höchsten Ernteertrag — sie werden einen Zusatzlohn erhalten, der 20 Prozent vom ganzen Verdienst ausmacht. Die Arbeiter der ersten Abteilung — nur 10 Prozent. Eine ähnliche Schlappe wiederholt sich schon einige Jahre nacheinander. Was ist die Ursache, daß in zwei Nachbarabteilungen solch ein

großer Unterschied im Ernteertrag ist? Die Schlußfolgerungen sind einfach: Hier ist die Ackerbaukultur höher, die Mechanisatoren der zweiten Abteilung arbeiten von Jahr zu Jahr besser, besuchen gewissenhaft den Unterricht, studieren fortwährend die Technik und die Grundlagen der Agrotechnik. Je umfangreicher die Kenntnisse der

Ackerbauern, desto besser die Ergebnisse des Wirtschaftsjahrs. Je höher die Agrotechnik, desto höher der Lohn der Mechanisatoren. In der Regel sind die Leistungen derjenigen, die ihren technischen Wissenskreis erweitern, die bestrebt sind, dieses Wissen in der Produktion praktisch zu verwerten, bedeutend höher. Zur Illustration führe ich ein Beispiel aus den Leistungen der Kombiführer für 1971 an. Es waren 75 Mährescher im Einsatz. Die Gesamtleistung betrug 26 715 Hektar, die durchschnittliche Leistung eines Mähreschers — 357 Hektar. Und jetzt wollen wir die Arbeit der besten Kombiführer betrachten. 26 Personen räumten 500 Hektar Getreide und mehr je Kombi ab. Die Leistung dieser Kombiführer betrug 16 195 Hektar oder machte auf jeden durchschnittlich 625 Hektar aus. Mit anderen Worten, 26 Kombiführer haben 62 Prozent der ganzen Anbaufläche abgeerntet. Eine einfache Berechnung zeigt, daß der Sowchos bei

solch einer Arbeitsproduktivität nur 43 statt 75 Kombiführer nötig hätte.

Auf solche Mechanisatoren ist das ganze Kollektiv stolz. Ihre Namen sind weit über den Grenzen des Sowchos bekannt. Hier einige von ihnen: Erast Jeske, der im Sowchos den ersten Platz eroberte. Seine Saisonleistung betrug 876 Hektar, seine Tagesleistung 45 Hektar. Pjotr Andruchowitsch, Valeri Bogdanow, Semjon Tschewytschew, Emanuel Jeske. Bei den besten Mechanisatoren erreichte der durchschnittliche Monatslohn 500–600 Rubel plus 4 Zentner unentgeltliches Getreide.

L. SCHOLL, Chefkonom des Sowchos „Pobeda“, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kokschetaw

haben die Landwirte des Sowchos einen guten Ernteertrag erhalten. Den Staatsplan hat man bedeutend übererfüllt. Alle Rübenblätter sind einsiert. Solche Silage ist ausgezeichnetes Futter für das Vieh.

A. ADLER

Gebiet Dshambul

Herr des Ackers

Martin Kessel — hochgewachsen, breitblättrig, mit einem sonnigen und wittergebräuntem Gesicht und starken Händen — hat mit der rauhen Turgaischen Steppe, in welcher er arbeitet, mit dem starken Landmaschienen, die von ihm und seinen Kollegen gesteuert werden, etwas Gemeinsames. Er ist von ihr nicht weggedrückt. Martin Kessel ist vorzüglich an das Land gewöhnt. So ist er mir von der Erntezeit im Gedächtnis geblieben.

Erntezeit — heiße Zeit. Jedoch in Kessels Brigade schien dem Äußeren nach alles seiner gewohnten Lauf, ohne Hast und Durch-einander zu gehen. Doch hinter dieser scheinbaren Ruhe barg sich eine gewisse Gespanntheit, jeder spürte die leitende Hand des Brigadiers.

Martin Kessels ganzes Leben ist mit dem Acker und den Maschinen verbunden. 1950 setzte er sich als Brigadier an das Land und wurde Kommandant von den ersten Tagen an zeigte er sich als ein williger Mechanisator, sammelte Kenntnisse und Erfahrungen.

Man handelte richtig, als man ihn zum Brigadier der zweiten Traktoren-Feldbaubrigade ernannte. Alle sechs Jahre, in denen die Brigade von Martin Kessel geleitet wurde, stand sie in der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen an der Spitze der Wirtschaft. In dieser Zeit ging es aber bei den Nachbarn — in der ersten Brigade — nicht so zu, wie es sein sollte. Dort wechselte sich oft die Leitung der Boden wurde schlecht bearbeitet, die Disziplin — vernachlässigt.

Der erfahrene Brigadier entschloß sich, seine Kraft zu erproben und eines Spitzenbrigade in eine zu erheben und zu leiten. Die Sowchosleitung billigte seine Initiative.

Der neue Brigadier begann damit, daß er seinen Kollegen Liebe zur Arbeit zum Acker beibrachte. „Der Acker“, sagte Martin Raffaelowitsch bei jeder Gelegenheit, „duhlet keine Sorgen, er gibt seine Schätze erst dann her, wenn er von wahren Wirten gepflegt wird.“

Und wirklich, der Boden versprach bald die Fursorge eines echten Wirten. Die Ernteerträge stiegen. Menschliche Mühe mußte zu verdienen. Nach drei Jahren hatte Martin Kessel sein Ziel erreicht — die Brigade wurde zu einer der besten im Sowchos.

„Das Land“, wie wieder seine erste, die zweite Brigade, die jetzt nicht nur an der Spitze des Sowchos, sondern auch des Rayons steht. Im Frühjahr belegte die Brigade Martin Kessels im Ernteertrag den zweiten Platz im Gebiet. Für diesen Erfolg wurde Martin Kessel mit dem Orden des Roten Arbeitshähners geehrt.

„Das Land“, wie wieder seine erste, die zweite Brigade, die jetzt nicht nur an der Spitze des Sowchos, sondern auch des Rayons steht. Im Frühjahr belegte die Brigade Martin Kessels im Ernteertrag den zweiten Platz im Gebiet. Für diesen Erfolg wurde Martin Kessel mit dem Orden des Roten Arbeitshähners geehrt.

„Das Land“, wie wieder seine erste, die zweite Brigade, die jetzt nicht nur an der Spitze des Sowchos, sondern auch des Rayons steht. Im Frühjahr belegte die Brigade Martin Kessels im Ernteertrag den zweiten Platz im Gebiet. Für diesen Erfolg wurde Martin Kessel mit dem Orden des Roten Arbeitshähners geehrt.

„Das Land“, wie wieder seine erste, die zweite Brigade, die jetzt nicht nur an der Spitze des Sowchos, sondern auch des Rayons steht. Im Frühjahr belegte die Brigade Martin Kessels im Ernteertrag den zweiten Platz im Gebiet. Für diesen Erfolg wurde Martin Kessel mit dem Orden des Roten Arbeitshähners geehrt.

„Das Land“, wie wieder seine erste, die zweite Brigade, die jetzt nicht nur an der Spitze des Sowchos, sondern auch des Rayons steht. Im Frühjahr belegte die Brigade Martin Kessels im Ernteertrag den zweiten Platz im Gebiet. Für diesen Erfolg wurde Martin Kessel mit dem Orden des Roten Arbeitshähners geehrt.

„Das Land“, wie wieder seine erste, die zweite Brigade, die jetzt nicht nur an der Spitze des Sowchos, sondern auch des Rayons steht. Im Frühjahr belegte die Brigade Martin Kessels im Ernteertrag den zweiten Platz im Gebiet. Für diesen Erfolg wurde Martin Kessel mit dem Orden des Roten Arbeitshähners geehrt.

„Das Land“, wie wieder seine erste, die zweite Brigade, die jetzt nicht nur an der Spitze des Sowchos, sondern auch des Rayons steht. Im Frühjahr belegte die Brigade Martin Kessels im Ernteertrag den zweiten Platz im Gebiet. Für diesen Erfolg wurde Martin Kessel mit dem Orden des Roten Arbeitshähners geehrt.

„Das Land“, wie wieder seine erste, die zweite Brigade, die jetzt nicht nur an der Spitze des Sowchos, sondern auch des Rayons steht. Im Frühjahr belegte die Brigade Martin Kessels im Ernteertrag den zweiten Platz im Gebiet. Für diesen Erfolg wurde Martin Kessel mit dem Orden des Roten Arbeitshähners geehrt.

„Das Land“, wie wieder seine erste, die zweite Brigade, die jetzt nicht nur an der Spitze des Sowchos, sondern auch des Rayons steht. Im Frühjahr belegte die Brigade Martin Kessels im Ernteertrag den zweiten Platz im Gebiet. Für diesen Erfolg wurde Martin Kessel mit dem Orden des Roten Arbeitshähners geehrt.

Gebiet Turgai

Gut gewirtschaftet

Der Kolchos „Trudowoi pachar“ ist eine der besten Wirtschaften nicht nur des Swerdlowski-Rayons, sondern auch des Gebiets Dshambul. Hier baut man auf 1 500 Hektar Zuckerrüben an. Von Jahr zu Jahr erzielt die Wirtschaft gut

te Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr

le Ernteerträge — durchschnittlich bis 450 Zentner süßer Knollen je Hektar. Im vergangenen Planjahr üffnete die Wirtschaft überplanmäßig 751 037 Zentner Zuckerrüben geliefert. Auch in diesem Jahr



Der Mechanisator Joseph Scheller aus dem Sowchos „Tschernigowski“, Rayon Nurinsk, geleitet die Reparaturen der ersten Überholung seiner Kombi abgeschlossen. Dabei brauchte er nur für 8 Rubel Ersatzteile.

UNSER BILD: Joseph Scheller. Foto: D. Neuwirt

Erfreuliche Resultate

Das erste Jahr des neunten Planjahres, in dem die Landwirte des Sowchos „Trudowoi pachar“, Rayon Taranowski, mit großem Eifer gearbeitet haben, geht erfolgreich seinem Ende zu. Darüber sprechen die Resultate, die die Wirtschaft erzielt hat: alle Staatspläne sind übererfüllt. Überplanmäßig hat

man Hunderte Zentner Getreide, Milch und Fleisch gewonnen. Im ersten Monat 1971 buchte die Wirtschaft über 700 000 Rubel Reingewinn.

Jetzt sind alle Kräfte des Kollektivs auf die Überwindung des Viehs und die Reparatur der Technik gerichtet.

A. MULLER

Foto: D. Neuwirt

den; die Begründung der Produktionskosten aller Arten durch entsprechende Berechnungen; eine ständige ökonomische Schulung der technischen und Produktionskader und die Entwicklung der massenhaften ökonomischen Propaganda.

Um die wissenschaftliche Rechnungsführung noch effektiver und wirksamer zu machen, wurde die Aufgabe gestellt, ihre Prinzipien in jeder Werkhalle, in jedem Stromnetz, an jedem Abschnitt zu entwickeln und zu festigen.

Die Bestimmungen sind bis auf die kleinste Unterabteilung konkretisiert und jedem Arbeiter zum Bewußtsein gebracht worden. Jede strukturelle Unterabteilung wird nach ihren eigenen Kennziffern prämiert. Nach Abstimmung mit den Gewerkschaftsorganisationen hat man ein Verzeichnis der Unterabteilungen aufgestellt, für welche die Prämienhöhe herabgesetzt werden kann.

Die Höhe der Belohnung nach den Jahresergebnissen der Arbeit hängt von der Dienstdauer des Arbeitenden im Verbundsystem und von persönlichen Beitrag zum allgemeinen Arbeitsergebnis des Betriebs ab. Dabei kann die Skala der Belohnungen je nach Fluktuation der Kader, nach Kategorien des Personals differenziert werden. Die Fluktuation der Ingenieure und Techniker wird ebenfalls berücksichtigt. Die Höhe der Geldprämien wird je nach dem belegten Platz im Verhältnis zum Monatslohn für die jeweiligen strukturellen Unterabteilungen

SELBER SEHEN

Wenn Walter Leopoldowitsch Bode heute darüber erzählt, wie er zur Medizin kam, dann erinnert er sich immer mit einem Lächeln daran, wie als Bub mit seinen Spielen, mit seinen Allergien seinen Doktor sein wollte. Man brachte dann alle Puppen zu ihm, und er beklopte und behandelte sie aus. Das war die wichtigste „Mageneschwüre“ oder „Krebs“ operieren! Damals sagte er diese Worte, wie er sie von Erwachsenen gehört hatte, und dachte sich nichts. Besonderes dabei: Natürlich wurden die „kranken“ Puppen dann auch „operiert“, denn man wollte doch die Krankheit selber sehen und die sitzt, wie die Erwachsenen behaupteten, immer tief mitten drinnen. Das war ein interessantes Spiel. So hatte der kleine Walter schon als Junge seinen Beruf erwählt und hatte darüber später kein Bedenken mehr. Mutter — er war früh Halbwaize geworden — hatte nichts dagegen, und Walter trat in die Medizinische Fachschule von Karaganda ein. Weil er die Aufnahmeprüfungen gleich den Abiturienten bestand, Walter bereitete sich in den Sommerferien gewissenhaft vor und bestand sie nicht schlechter als diejenigen, die Abgänger allgemeinbildender Mittelschulen waren. So wurde er Student der Medizinischen Hochschule in Karaganda, die er ebenfalls ausgezeichnet absolvierte. Er blieb aber nicht in der Stadt Karaganda, wo er neun Jahre Medizin studiert hatte.



Walter Bode fand, daß das Interessanteste und vielleicht auch das Wichtigste in der Medizin die Diagnostik ist. So entschied er sich für die Radiologie. Um sich die theoretische Grundlage für dieses Fach zu verschaffen, absolvierte er einen Fortbildungskursus in Charkow bei dem bekannten Radiologen Lemberg. Dann lernte Walter Bode stets noch selbständig dazu, experimentierte, suchte und fand auch neue Untersuchungsmethoden. Er nahm seine Pflicht als Röntgenologe nicht auf die leichte Schulter und war und ist sich seiner großen Verantwortung bewußt. Denn jeder behandelnde Arzt und nicht zuletzt der Kranke selber verlangt eine genaue und zweifelhafte Diagnose.



Das entscheidende Wort dabei hat immer der Röntgenologe zu sagen, meint Doktor Bode, und sollte er sich irren, dann irren sich auch die anderen, und die Folgen davon sind und bleiben unerwünscht. Es gibt viele Röntgenologen, die die chemische Bearbeitung der Negativs — Der Röntgenologe Bode kennt sich in allen Feinheiten und „Geheimnissen“ der Röntgenologie aus und steht seinen Laboranten und Kollegen als Leiter, Röntgen-Direktor in seinem Krankenhaus immer zu Rat. Doch sein Wissensdurst kennt keine Grenzen. Als sich der neue Zweig der Röntgenologie — Angiographie (Röntgenkontrastabbildung) entwickelte, war Walter Bode einer seiner ersten Enthusiasten. Er absolvierte einen Fortbildungskursus an der Moskauer Hochschule, für Herz- und Blutgefäßkrankheiten und bedient jetzt die Abteilung für Herzchirurgie. Nun ist er ein ganzer Meister seines Faches. Röntgenkontrastabbildungen der Blutgefäße werden in drei Projektionen unmittelbar bei einer Herzoperation gemacht, was eine sehr komplizierte und verantwortliche Arbeit ist. Doktor Bode ist immer der Röntgenologe.

Mit dem röntgenologischen Gutachten von Doktor Bode in der Hand kann der Arzt unbeirrt die Behandlung des Kranken beginnen und dem Kranken wird geholfen sein. Das wissen die Patienten, davon sprechen viele Danksgungen. Von seiner guten Arbeit zeugen auch viele Belobigungen. Urkunden, das Abzeichen „Aktivist des Gesundheitsschutzes“ und die Lenin-Jubiläumsmedaille.

Der Arzt Bode ist jedoch nicht nur Fachmann und kein Kabinettschreiber. In seinem Kollektiv ist er als leidenschaftlicher Sportler, Fotograf und Schachspieler bekannt. Seine Fotos sind in der Wandzeitung zu sehen. Auch für die Zeitung „Freundschaft“ hat er einige Aufnahmen gemacht. Als stellvertretender Parteisekretär und Propagandist hat er ständig mit dem Kollektiv und seinen gesellschaftlichen Leben enge Fühlung.

Fr. HOLD.

Arzt 101 Jahr alt

KIEW. (TASS). Der älteste Arzt der Ukraine, Piotr Beljajew, aus dem Dorf Nowo-Petrowitsch des Gebiets Kiew ist 101 Jahre alt geworden. Erst vor 8 Jahren setzte sich der Chefarzt des Dorfkrankenhauses zur Ruhe.

„Ich fühle mich wohl“, sagte Beljajew. „Täglich arbeite ich im Haus, im Garten, züchte Obst, Trauben und Gemüse. 101 Jahre sind nicht viel. Mein Vater lebte 118 Jahre und meine Mutter 116 Jahre.“

Piotr war das 17. Kind in der Familie des Dorflehrers Fjodor Beljajew. 1910 absolvierte er die medizinische Fakultät der Kiewer Universität, war einige Jahre als Arzt tätig und wurde dann einberufen. 1917 nahm Beljajew an der Oktoberrevolution teil. Während des Großen Vaterländischen Krieges rettete der Arzt vielen Partisanen das Leben. Piotr Beljajew raucht nicht, trinkt keinen Alkohol, ißt mäßig und nimmt keine Arzneimittel ein. Auch heute steht der 101 Jahre alte Arzt allen Hilfsbedürftigen mit Rat und Tat zur Seite.

Universitäts, war einige Jahre als Arzt tätig und wurde dann einberufen. 1917 nahm Beljajew an der Oktoberrevolution teil. Während des Großen Vaterländischen Krieges rettete der Arzt vielen Partisanen das Leben. Piotr Beljajew raucht nicht, trinkt keinen Alkohol, ißt mäßig und nimmt keine Arzneimittel ein. Auch heute steht der 101 Jahre alte Arzt allen Hilfsbedürftigen mit Rat und Tat zur Seite.

GESCHENK DER BAUARBEITER

Dieser Tag stellen die Bauarbeiter der Verwaltung „Promstroj“ einen Gebäudekomplex für die Sportschule in Tschimkent fertig.

Der Komplex besteht aus 4 Sportplätzen in Saal für Leichtathletik mit einer Fläche von 1000 Quadratmetern, ein Gymnastiksaal, ein Saal für Schwereathletik und ein Schwimmbecken mit Tribünen für 600 Zuschauer.

Im Sportkomplex sind Anlagen für die Vorbereitung des Wassers im Becken eingerichtet: ein Warmwasserbereiter, Filter für die Reinigung des Wassers, Chlorierapparat und Ammoniakanlage.

Die Innen- und Außenausstattung des Sportkomplexes sind vortrefflich und berühren das Auge angenehm. Um den Komplex herum wurden Sträucher und Blumen gepflanzt.

Die jungen Sportler der Stadt Tschimkent haben zum 54. Jahrestag des Großen Oktober von den Bauarbeitern ein schönes Geschenk bekommen.

L. SINZOW.

Die Innen- und Außenausstattung des Sportkomplexes sind vortrefflich und berühren das Auge angenehm. Um den Komplex herum wurden Sträucher und Blumen gepflanzt.

Die jungen Sportler der Stadt Tschimkent haben zum 54. Jahrestag des Großen Oktober von den Bauarbeitern ein schönes Geschenk bekommen.

L. SINZOW.

Eine Julia ist sie nicht

Während der unlängst stattgefundenen, dem Jahrestag des Leninischen Komsomol gewidmeten Unionswoche für Jugendliche wurde der Spielfilm „Jungverheiratete“ vorgeführt. Dieser Brotdramenfilm ist im Studio „Mosfilm“ nach Motiven des Romans von Alexander Andrejew „Richtet uns, Menschen“ gedreht worden. Drehbuchautor ist Alexander Tschewtschik, Regisseur Nikolai Moskalko. In einer Vorrede lesen wir, daß es ein Film über unsere Jugend, über Bauarbeiter Moskaus, über zweierlei Verhalten zum Leben: passives und aktives, und schließlich die Geschichte einer Liebe sei. Ein verheißungsvolles Versprechen — ein Stück aus dem Leben unserer Zeitgenossen, ein Farbfilm über die Jugendlichkeit unserer Hauptstadt, über ihr Leben und Streben, über die Probleme, mit denen sie sich in unseren Tagen auseinandersetzen.

Der Film ist zu Ende, und die Zuschauer verlassen den Raum. Die Menschen sind ziemlich einsichtig. Es fehlt das lebhafteste Gespräch, das man nach manchen Filmen wahrnimmt. Vor mir gehen zwei junge Mädchen, und ich bin ungewollt Tauscher. „Schick gekleidet war sie immer, diese Shenja. Aus ihrem Schraffo würde ich mir mal ein Kleidechen auswählen“, sagte die eine. „Ja, in ihrem Kleideschrank ist etwas drin“, sagte das zweite Mädchen. „Und des Kleids, jeder Mantel steht ihr gut. Das kommt vom Geschnack.“

Dieser Gesprächscharakter verstärkt unser Denken, ob der Film der Vorzeige, den Reklameworten entspricht, ob das Leben der jugendlichen Bauarbeiter Moskaus wirklich so ist, wie es uns im Film

gezeigt wurde. Es ist zu bezweifeln, daß Moskaer Arbeiter nur Ähnliches tun, wie es der Film zu erzählen weiß. Es befremdet mich, daß dieser schon eine Befremdung, als die Rührer und Händelsucher vom Tanzplatz am Bau in einem ganz anderen Licht erscheinen sieht. Die Schöpfer des Streifens scheinen ihren Narren daran gefesselt zu haben, negative Seiten aus dem Leben der Arbeiter hervorzuziehen. Nicht überzeugend und abgeschmackt ist die Szene in der Familie eines der Haupthelden des Filmes — Alexej. Es ist eine angelegentlich Arbeiterfamilie, Alexej bringt sein Mädchen heim, um ihr seine Familie zu zeigen und sie der Familie vorzustellen. Was bekommt die Generalstrolch in der Arbeiterfamilie zu sehen? Daß sich Alexej Bruder nicht gehend um seine schwangere Frau kümmert. Da er nicht verstehen will, daß er an den Tränen seiner Frau schuld ist, weiß der Vater nichts, anders zu tun, als nach dem Hosenriemen zu greifen.

Verwunderlich, eigentlich nicht glaubwürdig, ist, daß gerade die Bauarbeiter Moskaus in dürftigen Häusern wohnen. In jeder Stadt gibt es Gemeinschaftswohnungen für unverheiratete Arbeiter. Diese Wohnungen sind gewöhnlich in mehrgeschossigen guten Gebäuden untergebracht und ordentlich ausgestattet. Das Gebäude, in dem sich die Gemeinschaftswohnung der Bauarbeiter im Film befindet, war doch wohl das letzte Haus dieser Art in Moskau und obendrein an einem Rangiergleis gelegen mit dem üblichen Lärm. Alles scheint darauf abzuzielen, um es Shenja, die in herrlichen Wohnverhältnissen auf-

wachsen ist, recht schwer zu machen, als sie das Heim der Eltern verläßt, um mit ihrem Geliebten, dem Bauarbeiter, in einem Zimmerchen dieser Gemeinschaftswohnung zu wohnen.

Die Wege der Liebe sind ungeründlich, und ein jeder ist für sich neu und einmalig. Eine Liebe reift langsam heran bei gemeinsamer Arbeit oder gemeinsamem Studium, eine andere Liebe stürzt wie ein Wirbelwind jah über den Menschen her und überfällt ihn wie ein Räuber aus dem Hinterhalt. Es ist aber gerade das Schöne, daß die Liebe so verschiedenartig zu den Menschen kommt. Man kann darum nichts gegen Alexej's leidenschaftliche Liebe zu dem hübschen Mädchen Shenja haben, mit der er auf so sonderbare Weise bekannt geworden ist. Man glaubt auch Shenja, daß sie das Opfer einer Liebe auf den ersten Blick wurde. Man sympathisiert mit ihr sogar dafür. Aber uns wundert es nicht, daß sie mit dem Geliebten die ganze Nacht die Straßen der Stadt durchstreift und Mutter und Bräutigam in Aufregung setzt. Zwar reizt diese Liebe Shenja aus der wohlgerichteten Wohnung, wo Mutter und Oma jeden Schritt und Tritts des Tochterchens behüten. Eine Julia ist Shenja aber nicht, die bereit wäre, sich aus dem Roman in den Tod zu geben. Sie hält es nicht mal in dem Zimmerchen der Gemeinschaftswohnung bei ihrem Geliebten aus und flieht zurück in das warme Nest.

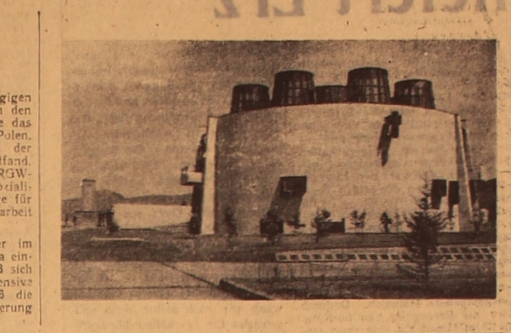
Die Sympathie der Zuschauer hat sie nicht mehr, obwohl sie danach wieder in Sehnen und Verlangen nach dem Geliebten aufgibt. Man möchte sich der Beratung eines Filmkritikers anschließen, der be-

In dem Bruderländern

GRUNDSTEIN DER WEITERENTWICKLUNG

WARSAU. (TASS). Die Zusammenarbeit mit unserem vorragigen Verbänden und Freund, der Sowjetunion, bildet den Grundstein in den Plänen für die Weiterentwicklung des sozialistischen Polens, betonte das Mitglied des Politbüros des ZK der PVP, Außenminister der VZ Polen, S. Jedrychowski, auf einer Konferenz der PVP-Organisation der Wojewodschaft Bialystok, die in Vorbereitung des Parteitags stattfand. S. Jedrychowski hob die große Bedeutung der XXV. RGW-Tagung und des von ihr beschlossenen Komplexprogramms der sozialistischen ökonomischen Integration hervor, das eine stabile Grundlage für die weitere Ausdehnung der vielseitigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit der sozialistischen Länder bildet.

Auf die gemeinsamen Anstrengungen der sozialistischen Länder im Kampf für die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa eingehend, verwies S. Jedrychowski auf die bedeutsame Tatsache, daß sich bei den europäischen Völkern unter dem Einfluß der Friedensoffensive der Länder des Warschauer Vertrags die Überzeugung festigt, daß die friedliche Koexistenz und die Zusammenarbeit die wichtigste Forderung unserer Zeit sind.



„wjetischen Freundschaft organisiert wurde, widerspiegelt die Geschichte der Entwicklung der brüderlichen Beziehungen zwischen zwei Ländern. Auf den Fotos sind Momente des Treffens von Vertretern zweier Völker auf kubanisch-sowjetischem Boden dargestellt, darunter der begeisterte Empfang, der in der Sowjetunion dem Premierminister der Revolutionären Regierung Kubas, Fidel Castro, und dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kosygin auf Kuba bereitet wurde.“

Der Vizepräsident der Assoziation der kubanisch-sowjetischen Freundschaft Sollo Matznelo betonte während der Eröffnungszereimonie, daß die Eröffnung der Ausstellung zur Feier des 54. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und des 7. Jahrestags der Assoziation der kubanisch-sowjetischen Freundschaft anberaumt wurde.

Fotoausstellung eröffnet

HAVANNA. (TASS). In Havanna fand eine feierliche Eröffnung der Fotoausstellung „Brüderliche Freundschaft zwischen Kuba und der UdSSR“ statt. Zahlreiche Materialien der Ausstellung, die von der Assoziation der kubanisch-sowjetischen Freundschaft organisiert wurde, widerspiegelt die Geschichte der Entwicklung der brüderlichen Beziehungen zwischen zwei Ländern. Auf den Fotos sind Momente des Treffens von Vertretern zweier Völker auf kubanisch-sowjetischem Boden dargestellt, darunter der begeisterte Empfang, der in der Sowjetunion dem Premierminister der Revolutionären Regierung Kubas, Fidel Castro, und dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kosygin auf Kuba bereitet wurde.

Landwirtschaftsjahr abgeschlossen

PRAG. (TASS). In der Tschechoslowakei wurden die Herbstfeldarbeiten abgeschlossen. Die letzten Zentner Zuckerrüben wurden von den Feldern eingebracht, und der Herbststurz wurde beendet. Dieses Jahr erfreute die tschechoslowakischen Landwirte. Man hat einen Rekordgetreideertrag erzielt und die staatlichen Planaufgaben in der Produktion

anderer landwirtschaftlicher Kulturen überbieten. Zur Erreichung solcher Erfolge leisteten die Dorfschaffungen einen großen Beitrag, die ihre Verpflichtungen zu Ehren des 50. Jahrestags der KPdSch in Ehren erfüllt haben. Das heutige Jahr zeichnete sich durch hohe Organisation der Feldarbeiten und durch ihren ansehnlichen Mechanisierungsrang aus. Mit Maschinen wurden 98 Prozent des Getreides, 100 Prozent der Rüben, 74 Prozent der Zuckerrüben, 70 Prozent des Hopfens und 30 Prozent der Kartoffeln eingebracht.



TSCHECHOSLOWAKEI. Die Arbeiter der sozialistischen Länder pflegen einen Austausch von Ausstellungen, die immer mehr gefragt werden. Allein die tschechoslowakische Vereinigung „Avtopal“ wird in diesem Jahr für den sowjetischen Automobilgenossen an der Wolga 172 000 Autoscheinwerfer liefern. Im Jahre 1973 werden diese Lieferungen auf das 3,5fache anwachsen.

UNSER BILD: Die Arbeiterin Anna Valowa aus dem Betrieb „Avtopal“ in der Stadt Nowy Ien beim Schleifen von Autoscheinwerfern.

TASS.

Freunde tauschen Erfahrungen aus

SOFIA. (TASS). Als vor einem Monat in Bulgarien die Tage der sowjetischen Fortschrittlichen Erfahrungen begannen, trafen in den Volkskomitees der bulgarisch-sowjetischen Freundschaft viele Bitten ein, Vorlesungen sowjetischer Fachleute, die bei jeder Gelegenheit das Land besuchen, zu organisieren.

50 angesehene sowjetische Wissenschaftler und Spezialisten machten während dieses Monats die bulgarische Öffentlichkeit mit den Bestleistungen der UdSSR in der Produktion, Wissenschaft und Technik vertraut. Sie hielten über 120 Vorlesungen zu verschiedenen Problemen der Produktion und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der UdSSR.

Aktiv beteiligten sich an der Popularisierung der sowjetischen Bestleistungen auch die in Bulgarien beschäftigten sind, sowie bulgarische Absolventen sowjetischer Hochschulen.